

**Punktuell positive  
Beschäftigungsentwicklung vor  
Lockdown in der Ostregion**

Julia Bock-Schappelwein  
Ulrike Huemer  
Walter Hyll

# Punktuell positive Beschäftigungsentwicklung vor Lockdown in der Ostregion

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

Begutachtung: Ulrike Famira-Mühlberger

Wissenschaftliche Assistenz: Marion Kogler

WIFO Research Briefs 5/2021

April 2021

## Inhalt

Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten war im März um rund 148.000 bzw. 4,2% und damit deutlich höher als im März des Vorjahres, der den Beginn der COVID-19-Krise markiert und von kräftigen Beschäftigungsverlusten gekennzeichnet war. Die hohen Zuwächse dürfen allerdings nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Krise auf dem Arbeitsmarkt noch nicht überwunden ist. Im Gegenteil: Im Vergleich zum Vorkrisenniveau von März 2019 war die Beschäftigung im März 2021 um 0,9% (bzw. 33.779) geringer. Im Vorjahresvergleich verzeichneten fast alle Branchen Beschäftigungszuwächse, insbesondere das Bauwesen, aber auch die Gastronomie. In den kontaktintensiven Dienstleistungsbereichen lag die Beschäftigung dennoch deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Dazu gehören etwa das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, aber auch die Bereiche Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und persönliche Dienstleistungen. Hier fehlten im März 2021 gut 90.000 Beschäftigungsverhältnisse auf das Niveau von März 2019. Auch unter jungen Arbeitskräften sowie Arbeiterinnen und Arbeitern müssen die Beschäftigungsverluste erst wettgemacht werden.

E-Mail: [julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at](mailto:julia.bock-schappelwein@wifo.ac.at), [ulrike.huemer@wifo.ac.at](mailto:ulrike.huemer@wifo.ac.at), [walter.hyll@wifo.ac.at](mailto:walter.hyll@wifo.ac.at)

2021/122/RB/0

© 2021

Medieninhaber (Verleger), Hersteller: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung

1030 Wien, Arsenal, Objekt 20 | Tel. (43 1) 798 26 01-0 | <https://www.wifo.ac.at>

Verlags- und Herstellungsort: Wien

Kostenloser Download: <https://www.wifo.ac.at/wwa/pubid/67078>

# Punktuell positive Entwicklung der Beschäftigung vor Lockdown in der Ostregion

Julia Bock-Schappelwein, Ulrike Huemer, Walter Hyll

## 1. Einleitung

Vor gut einem Jahr (Mitte März 2020) setzte die Bundesregierung erstmals drastische Maßnahmen zur Eindämmung der COVID-19-Pandemie – mit der verordneten Einschränkung der Bewegungs- und Erwerbsfreiheit (erster Lockdown) wurde das öffentliche und wirtschaftliche Leben auf ein Minimum reduziert. Innerhalb weniger Tage ging die unselbständige Beschäftigung in einem Ausmaß wie zuletzt vor fast 70 Jahren zurück (–4,9% bzw. –181.775)<sup>1)</sup>; die Corona-Kurzarbeit verhinderte einen noch stärkeren Beschäftigungsabbau<sup>2)</sup>. Die Monate seither waren geprägt von einer schrittweisen Lockerung der Maßnahmen ab Ostern 2020, einer Erholungsphase in den Sommermonaten und einem zweiten Lockdown zwischen 3. bzw. 17. November 2020 und 6. Dezember 2020 sowie einem dritten Lockdown zwischen 26. Dezember 2020 und 7. Februar 2021<sup>3)</sup>. Im März 2021 waren noch die im November 2020 beschlossenen Einschränkungen für die Gastronomie und Hotellerie, die Sportstätten, das Veranstaltungswesen sowie für Freizeit- und Kultureinrichtungen aufrecht<sup>4)</sup>; regionale Sonderregelungen gab es seit Mitte März 2021 für die Gastronomie, das Veranstaltungswesen sowie für Freizeit- und Kultureinrichtungen in Vorarlberg<sup>5)</sup>. Für die zu Beginn der Krise im März 2020 besonders betroffenen sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (etwa den Arbeitskräfteverleih), das Bauwesen und die persönlichen Dienstleistungen<sup>6)</sup> (Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020A) waren zuletzt keine Einschränkungen mehr aufrecht<sup>7)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Siehe dazu auch Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020A, Bock-Schappelwein et al., 2020A.

<sup>2)</sup> Die Geltungsdauer der Corona-Kurzarbeit wurde mehrmals verlängert (Phase 1 vom 1.3.2020 bis 31.5.2020, Phase 2 vom 1.6. bis 30.9.2020, Phase 3 vom 1.10.2020 bis 31.3.2021, Phase 4 vom 1.4.2021 bis 30.6.2021; <https://www.ams.at/unternehmen/personalsicherung-und-fruehwarnsystem/kurzarbeit>). Die Zahl der angemeldeten Kurzarbeitsfälle sank nach dem Höhepunkt in der Phase 1 mit über 1,3 Mio. angemeldeten Kurzarbeitsfällen auf rund 133.000 in der Phase 3 Anfang November 2020. Mit dem zweiten Lockdown im November 2020 (und den nachfolgenden Verlängerungen bis Februar 2021) stieg die Zahl der Beschäftigten, die zur Kurzarbeit angemeldet waren, abermals und erreichte Ende Februar 2021 ein Niveau von 495.711 Fällen.

<sup>3)</sup> Siehe dazu auch Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll (2021).

<sup>4)</sup> Die 6. Novelle zur 4. COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung mit den Sonderbestimmungen für die Länder Burgenland, Niederösterreich und Wien trat am 1. April in Kraft; am 6. April folgte die 7. Novelle, am 9. April die 8. Novelle.

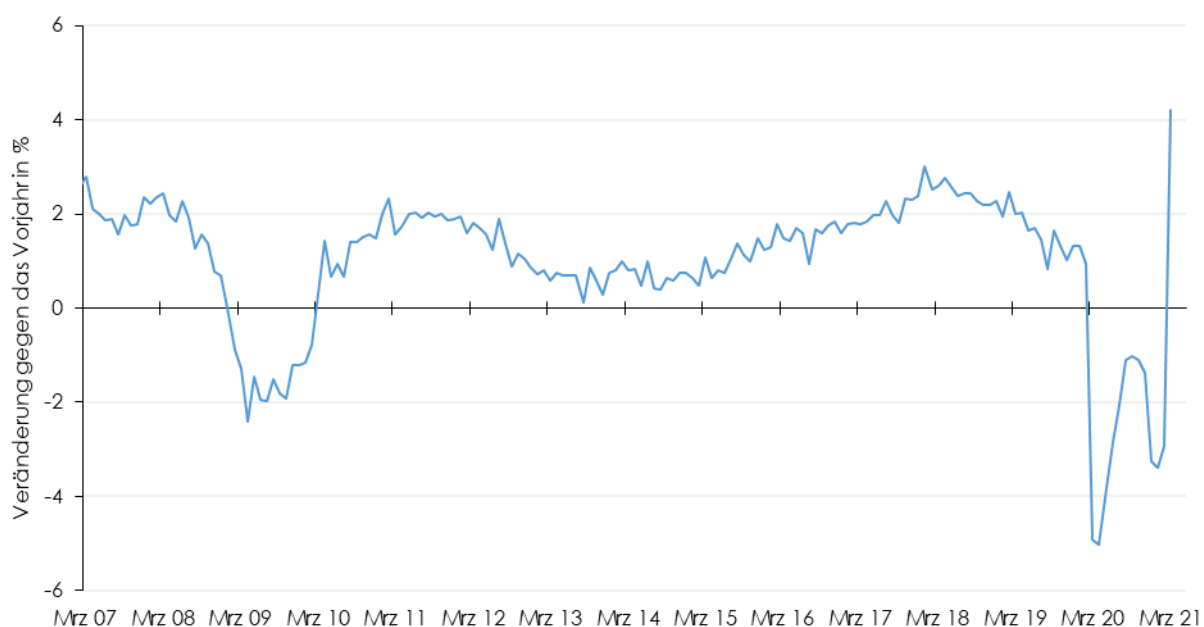
<sup>5)</sup> Siehe § 24 4. COVID-19-SchuMaV (4. COVID-19-Schutzmaßnahmenverordnung; <https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=20011470>)

<sup>6)</sup> Die Sonderregelungen für Wien, Niederösterreich und das Burgenland mit Ausgangsbeschränkungen und Einschränkungen im Handel, bei den Dienstleistungen, in der Gastronomie, Freizeit und Kultur sowie Sport und Jugend, die auch die persönlichen Dienstleistungen betrafen, traten am 1. April 2021 in Kraft. <https://www.sozialministerium.at/Informationen-zum-Coronavirus/Coronavirus---Aktuelle-Ma%C3%9Fnahmen.html>

<sup>7)</sup> Für körpernahe persönliche Dienstleistungen wie Frisörsalons gibt es seit 8. Februar 2021 eine Testpflicht (negativer Antigentest). Zudem gibt es eine von der Lokalgröße (10 m<sup>2</sup> pro Kundin bzw. Kunde) abhängige Kundenbegrenzung.

Die Zahl der aktiv unselbständig Beschäftigten lag im März 2021 mit 3.662.633 um +4,2% bzw. +147.996 über dem Vorjahresniveau (Abbildung 1)<sup>8)</sup>. Der starke Zuwachs folgt auf den massiven Beschäftigungseinbruch im März 2020; das Vorkrisenniveau wurde jedoch noch nicht erreicht: gegenüber März 2019 mit damals 3.696.412 aktiv unselbständig Beschäftigten fiel der Beschäftigungsstand im März 2021 um -33.779 (-0,9%) geringer aus. In den besonders von der Krise betroffenen Bereichen Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und persönliche Dienstleistungen lag die Beschäftigung im März 2021 um gut 90.000 (-16,6%) unter dem Niveau von März 2019 (März 2019: 552.248; März 2021: 460.304).

Abbildung 1: **Entwicklung der aktiv unselbständig Beschäftigten**  
März 2007 bis März 2021, Veränderung gegen das Vorjahr



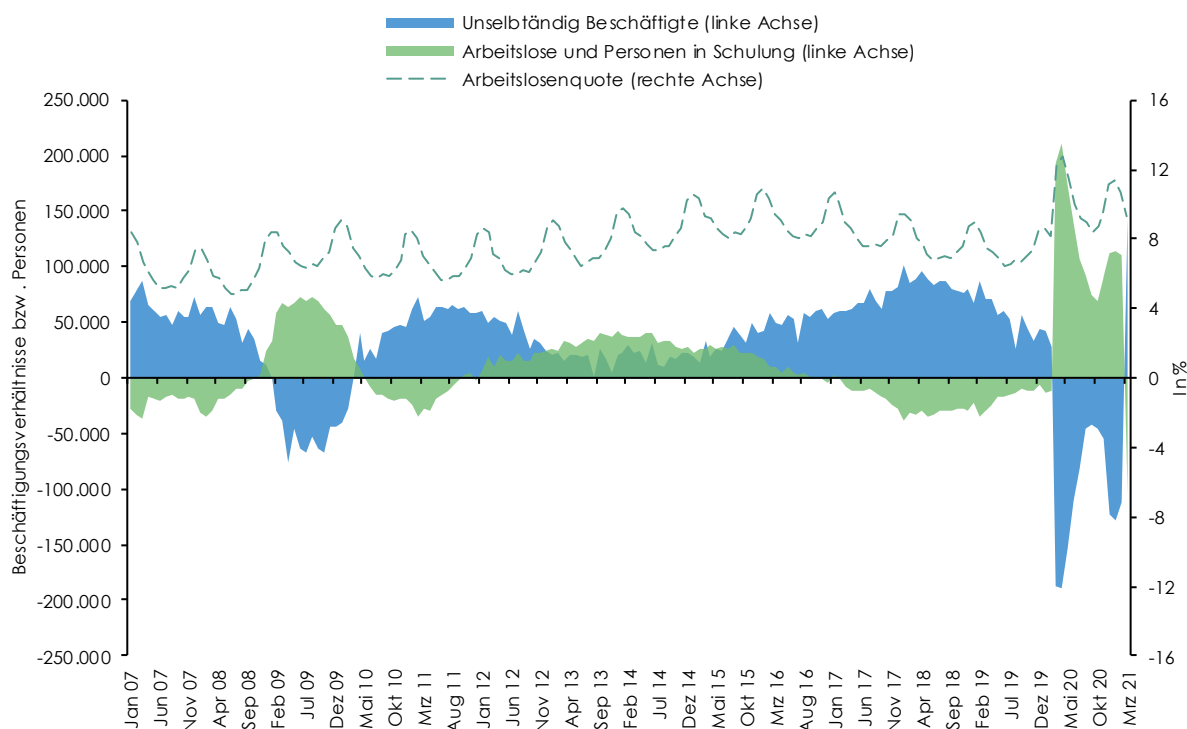
Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

Zugleich sank auch die Arbeitslosigkeit (einschließlich Personen in Schulungsmaßnahmen) Ende März 2021 erstmals seit einem Jahr wieder unter das Vorjahresniveau (März 2020: 562.522; März 2021: 457.817); der Rückgang belief sich auf -18,6% bzw. -104.705. Die Arbeitslosigkeit liegt aber nach wie vor deutlich über dem Vorkrisenniveau: Im Vergleich zum Niveau vor Ausbruch der COVID-19-Pandemie (März 2019) lag die Arbeitslosigkeit im März 2021 um +24,1% bzw. +88.838 höher (Abbildung 2).

<sup>8)</sup> Die Ostregion befindet sich seit Anfang April in einem neuerlichen Lockdown.

Abbildung 2: **Entwicklung der unselbständigen Beschäftigung, der erweiterten Arbeitslosigkeit und der Arbeitslosenquote**

Jänner 2007 bis März 2021



Q: AMS, Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen (aktualisierte Darstellung aus *Bock-Schappelwein et al., 2020A*).

Die Arbeitslosenquote betrug im März 2021 9,3% (März 2020: 12,3%; März 2019: 7,5%) und fiel damit ähnlich hoch aus wie zuletzt im März 2016 (9,4%) (Abbildung 2).

## 2. Beschäftigungszuwächse in fast allen Branchen, am stärksten im Bauwesen; Tourismus am weitesten vom Vorkrisenniveau entfernt

Nachdem zu Beginn der Krise im März 2020 fast alle Wirtschaftsbereiche von Beschäftigungsrückgängen betroffen waren und sich die Beschäftigungsverluste auf das Beherbergungs- und Gaststättenwesen, die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (etwa den Arbeitskräfteverleih), das Bauwesen und die persönlichen Dienstleistungen konzentriert hatten (*Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020A*), verloren ab April 2020 auch die kontaktintensiven Bereiche Kultur, Unterhaltung und Erholung stark an Beschäftigten (*Bock-Schappelwein et al., 2020A*). In den darauffolgenden Sommermonaten verringerten sich die Beschäftigungsverluste und im Bauwesen konnte ab Juni 2020 der Vorjahresbestand übertroffen werden (*Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020B, Bock-Schappelwein et al., 2020B*). Mit dem neuerlichen Lockdown im November bzw. Dezember desselben Jahres erhöhten sich die Beschäftigungsverluste im

Tourismus<sup>9)</sup>, im Verkehrswesen und in den kontaktintensiven Bereichen abermals. Im März 2021 gab es weiterhin Einschränkungen für die Gastronomie und Hotellerie (keine Konsumation vor Ort, Beherbergungsverbot für touristische Zwecke), für Sportstätten, das Veranstaltungswesen sowie Freizeit- und Kultureinrichtungen (mit der regionalen Ausnahme Vorarlberg).

Sektoral betrachtet, fällt die Beschäftigung im März 2021 nur in zwei Branchen niedriger aus als im Vorjahr: In der Branche Kunst, Unterhaltung und Erholung (–0,4% bzw. –137) sowie bei den Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (–1,6% bzw. –1.766)<sup>10)</sup>.

Die mit Abstand stärksten Beschäftigungszuwächse im März 2021 gegenüber dem Vorjahr gab es im Bauwesen, da letztes Jahr zur selben Zeit alle nicht-systemrelevanten Tätigkeiten eingestellt werden mussten, worunter auch das Bauwesen fiel, wohingegen es heuer keine Einschränkungen mehr gab und die Beschäftigung wie gewohnt im Frühjahr stark ausgeweitet wurde. Das Beschäftigungsniveau (282.067) war gegenüber März 2020 um +17,8% (+42.669) höher und auch gegenüber März 2019 fiel dieses merklich höher aus (+6,1%; +16.103). Diese positive Entwicklung zeichnete sich bereits zur Jahresmitte 2020 ab, als ab Juni 2020 der Vorjahresbestand wieder erreicht werden konnte.

Im Beherbergungs- und Gaststättenwesen gab es im März 2021 einen Beschäftigungszuwachs von +15,7% (+20.272 auf 149.654) gegenüber März 2020, der fast ausschließlich auf die Gastronomie (+26,6%; +19.338) entfiel, die anders als im März 2020 Abholdienstleistungen anbieten konnte, wohingegen die Beschäftigung im Beherbergungswesen beinahe auf dem "Lockdown-Niveau" des Vorjahres verharrte (+1,6%; +934). Trotz der partiellen Zuwächse verzeichnete das Beherbergungs- und Gaststättenwesen mit –32,0% bzw. –70.485 die stärksten Beschäftigungsverluste gegenüber März 2019.

Ebenfalls hohe Zuwachsraten im Vorjahresvergleich verzeichneten die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (+12,1% bzw. +23.684 auf 219.049) und innerhalb dieser Gruppe allen voran der (für die Sachgütererzeugung besonders relevante) Arbeitskräfteverleih (+25,9% bzw. +18.613 auf 90.409), wohingegen die Reisebüros und Reiseveranstalterinnen und Reiseveranstalter merkliche Beschäftigungseinbußen aufwiesen (–17,7%; –1.917). Im Vergleich zu März 2019 fiel das Beschäftigungsniveau mit –1,6% (–3.579) nur moderat geringer aus.

Mit der Einschränkung der Bewegungsfreiheit, dem Umstieg auf Home-Office, der Schließung von Betrieben und den massiven Einschränkungen in der Reisefreiheit ist auch die Nachfrage nach Dienstleistungen des Verkehrswesens (Personen- und Güterbeförderung) gesunken. Im Vorjahresvergleich blieb das Beschäftigungsniveau in der Branche Verkehr und Lagerei fast unverändert (+0,2%, +335) und gegenüber März 2019 lag dieses um –6,7% (–13.832) merklich niedriger.

---

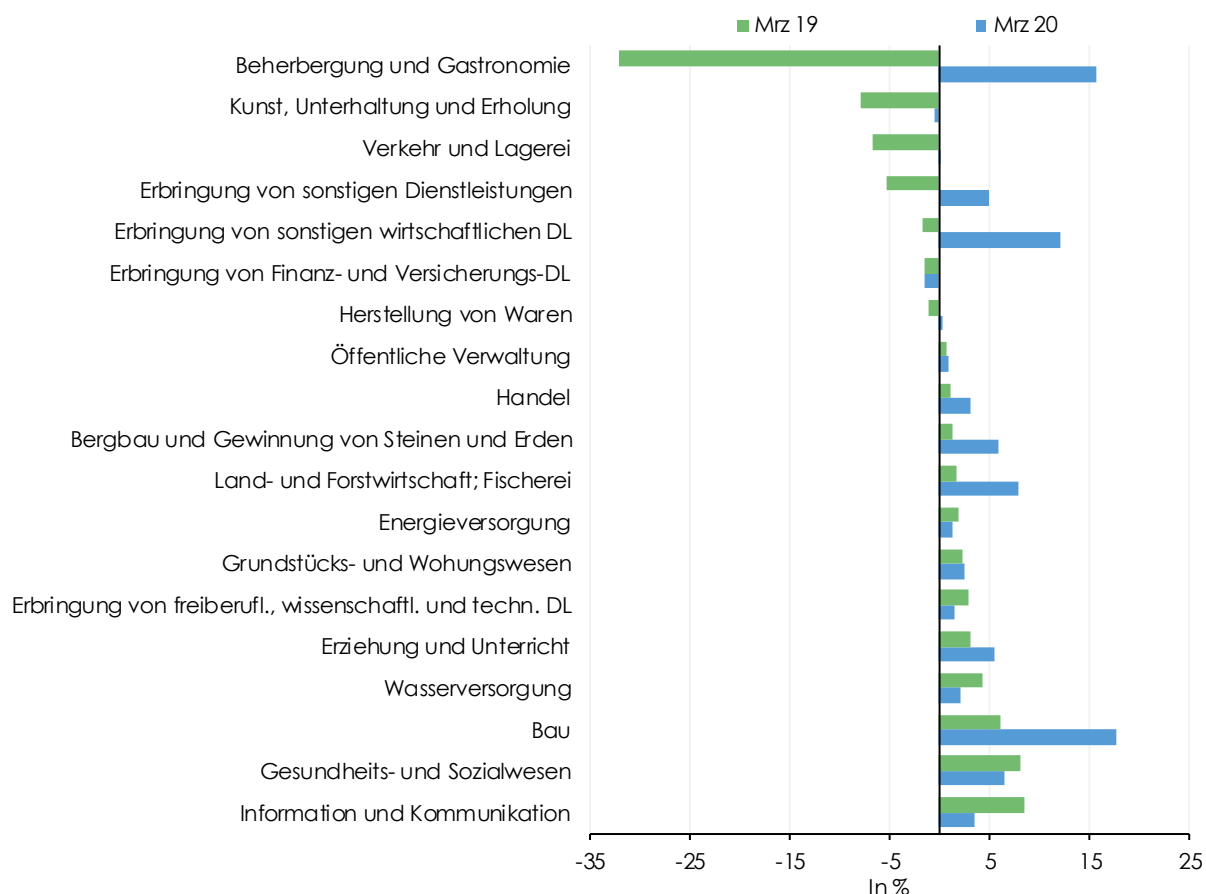
<sup>9)</sup> Im Beherbergungswesen kam es nicht zu einem Beschäftigungsabbau, sondern der am Beginn der touristischen Wintersaison übliche Beschäftigungsaufbau blieb aus. Daher ging die Beschäftigung im Vorjahresvergleich zurück.

<sup>10)</sup> Der Rückgang der Beschäftigung in der Finanz- und Versicherungsbranche dürfte jedoch struktureller Natur sein, da die Beschäftigung in den letzten Jahren im Durchschnitt konstant gesunken ist (zwischen 2009 und 2019 um –0,5% p.a.).

Die verordneten Maßnahmen zur Bekämpfung der COVID-19-Pandemie brachten auch die Nachfrage nach kontaktintensiven Dienstleistungen im Freizeit- und Kulturbereich zum Erliegen und trafen weite Teile der persönlichen Dienstleistungen stark. Während es in den sonstigen Dienstleistungen, zu denen etwa Frisörsalons und Kosmetikstudios zählen, im Vorjahresvergleich um +5,0% bzw. +3.942 mehr Beschäftigungsverhältnisse gab, verzeichnete der weiterhin von Einschränkungen betroffene Bereich "Kunst, Unterhaltung und Erholung", der neben kreativen, künstlerischen und unterhaltenden Tätigkeiten auch Bibliotheken, Museen, Wettbüros, Sportstätten und Theater umfasst, weiterhin ein ähnlich hohes Beschäftigungsniveau wie unmittelbar bei Ausbruch der Krise im März 2020 (-0,4%; -137). In beiden Bereichen lag das Beschäftigungsniveau merklich unter dem Vorkrisenniveau von März 2019 (sonstige Dienstleistungen: -5,2%; -4.563; Kunst, Unterhaltung und Erholung -7,9%; -3.064).

**Abbildung 3: Aktiv unselbständig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen (März 2021)**

Veränderung März 2021 gegenüber März 2020 und März 2019



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

In der Herstellung von Waren lag das Beschäftigungsniveau mit +0,3% (+2.041) in etwa auf dem Vorjahresniveau, als der Beschäftigungsrückgang zu Krisenbeginn verhältnismäßig gering ausfiel; im Vergleich zum Vorkrisenniveau im März 2019 lag die Beschäftigung um -1,0% (-6.439) darunter.

Beschäftigungsgewinne sowohl im Vorjahrsvergleich als auch im Vergleich zu März 2019 verzeichneten neben dem Bau die Bereiche Land- und Forstwirtschaft, Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Handel, Information und Kommunikation, Grundstücks- und Wohnungswesen, Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen und die öffentlichkeitsnahen Dienstleistungen (öffentliche Verwaltung, Gesundheits- und Sozialwesen, Unterricht) (Abbildung 3).

### **3. Junge Menschen und Arbeiterinnen und Arbeiter trotz Beschäftigungsanstieg am weitesten vom Vorkrisenniveau entfernt**

Die ungleich stärkere Krisenbetroffenheit junger Menschen, insbesondere im Alter zwischen 20 und 24 Jahren, zeigt sich seit dem ersten Lockdown<sup>11)</sup>. Einerseits verlieren junge Arbeitskräfte in Krisenzeiten oftmals als erste den Arbeitsplatz<sup>12)</sup>, andererseits finden sie keinen Job, weil Betriebe zurückhaltend bei Neueinstellungen sind. Einbußen gab es zudem bei temporären Beschäftigungsmöglichkeiten im Sommer (Stichwort Sommerjobs, Ferialjobs; siehe dazu auch *Bock-Schappelwein – Huemer – Hyll, 2020C*) und bei Lehrlingen im 1. Lehrjahr im Herbst 2020. Das Beschäftigungsniveau junger Menschen bis 19 Jahre war im heurigen März mit +0,7% (+858) nur geringfügig höher als im Vorjahr; im Vergleich zum März 2019 gab es einen Beschäftigungsrückgang im Ausmaß von –3,6% (–4.443)<sup>13)</sup>.

Die jungen Erwachsenen im Alter zwischen 20 und 24 Jahren konnten im Vergleich zum Vorjahr Zuwächse von +4,9% (+13.251) verzeichnen. Dennoch betragen die Beschäftigungseinbußen im Vergleich zu März 2019 –5,9% (–17.986). Nur die Altersgruppe der über 55-Jährigen konnte sowohl im Vorjahresvergleich (+6,8%; +37.060) als auch im Vergleich zu März 2019 (+8,1%; +43.811) Beschäftigung aufbauen, was neben demographischen Aspekten Ausdruck ihrer Beschäftigungskonzentration auf nicht unmittelbar von der Krise betroffene Branchen ist.

Arbeiterinnen und Arbeiter waren seit Beginn der Krise im März 2020 ungleich stärker als Angestellte (einschließlich Beamtinnen und Beamte) vom Beschäftigungsabbau betroffen (*Bock-Schappelwein et al., 2020B*), da sie einerseits stark in den besonders betroffenen Bereich Gastronomie und Beherbergungswesen vertreten sind, andererseits ihr Kündigungsschutz schwächer ausgeprägt ist (mit kürzeren Kündigungsfristen und mehr Kündigungsterminen). Im Vergleich zum Vorjahr konnte sich die Beschäftigungslage um +8,2% (+99.284) verbessern, insbesondere durch die Beschäftigungszuwächse im Bauwesen (Saisonbeschäftigung statt Lockdown wie im März 2020), in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und auch in der Gastronomie (z. B. wegen Abholdienstleistungen); im Vergleich zum Vorkrisenniveau im März 2019 fehlten aber immer noch 86.411 Arbeitsplätze (–6,2%).

---

<sup>11)</sup> Dieses Bild zeigt sich beim Blick auf die Entwicklung der Beschäftigungszahlen nach Altersgruppen und – bereinigt um demographische Veränderungen – beim Blick auf die Entwicklung der altersspezifischen Beschäftigungsquoten.

<sup>12)</sup> Randbelegschaften werden zuerst abgebaut und erfahrende Kernbelegschaften gehalten; junge Menschen haben weniger betriebsspezifisches Wissen; Kündigungskosten sind bei Älteren mitunter höher und Kündigungsfristen länger.

<sup>13)</sup> Die Beschäftigungsquote lag im März 2021 bei 27,7% (WIFO-Schätzung) (März 2020: 27,5%, März 2019: 28,8%).



Unter den Angestellten hielt das Beschäftigungswachstum auch im März 2021 weiter an; sowohl im Vorjahresvergleich (+2,1%; +48.712) als auch im Vorkrisenvergleich (+2,3%; +52.632) gab es Beschäftigungszuwächse. Dies dürfte neben dem Aspekt, dass Angestellte seltener in den unmittelbar von der Krise betroffenen Branchen beschäftigt sind, darauf zurückzuführen sein, dass für sie auch in den betroffenen Branchen eher das Instrument der Corona-Kurzarbeit eingesetzt wird, was sich stabilisierend auf die Beschäftigung von Angestellten auswirkt (Abbildung 4).

#### **4. Männer und Frauen können im Vorjahresvergleich wieder Beschäftigung dazugewinnen, erreichen aber nicht das Vorkrisenniveau**

Männer waren insbesondere zu Beginn der Krise im Frühjahr 2020 etwas stärker als Frauen vom Beschäftigungsabbau betroffen (*Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger – Mayrhuber, 2020*). Im Mai und Juni konnten Männer von der Erholung im Bauwesen profitieren. Bei den Frauen konzentrierte sich der Beschäftigungsabbau dagegen stärker auf den Bereich Tourismus, weshalb sie in den Sommermonaten von der Hochsaison im Tourismus profitierten bzw. im Dezember vom Aussetzen des Wintertourismus ungleich stärker betroffen waren (*Bock-Schappelwein – Famira-Mühlberger, 2021*). Die im März 2021 aufrechten Einschränkungen betrafen eher frauendominierte Branchen, wohingegen stark männerdominierte Branchen wie das Bauwesen und der Arbeitskräfteverleih nicht von Einschränkungen betroffen waren. Entsprechend fiel der Beschäftigungszuwachs im Vergleich zum März des Vorjahres bei den Männern verhältnismäßig höher aus als bei Frauen (+5,1%; +97.795; Frauen: +3,1%; +50.201), und auch die Beschäftigungseinbußen gegenüber dem Vorkrisenniveau fielen bei den Männern etwas geringer aus (–0,8%; –15.136; Frauen: –1,1%; –18.643) (Abbildung 4).

#### **5. Ausländische Arbeitskräfte erreichen wieder Vorkrisenniveau**

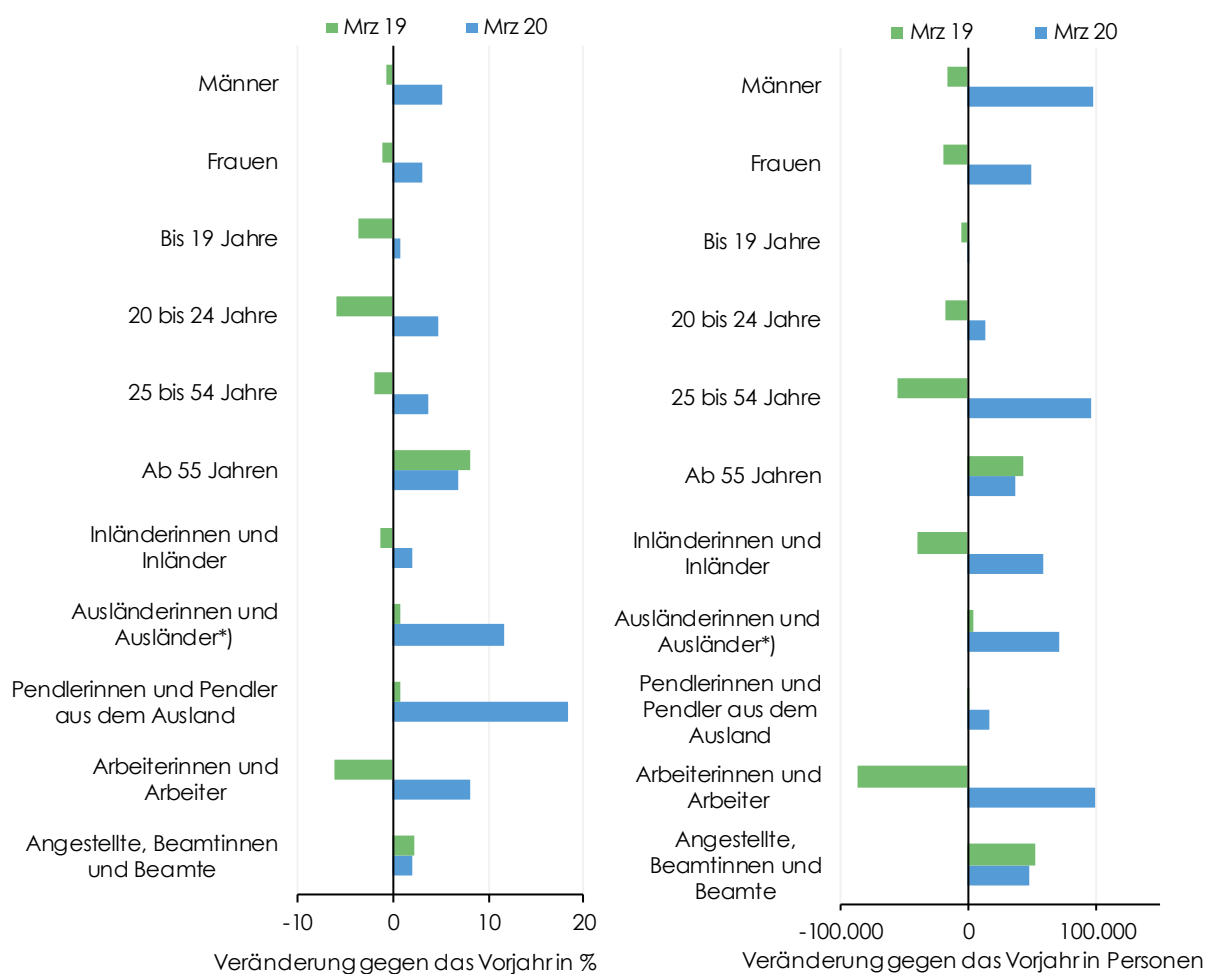
Die Beschäftigungseinbußen im Frühjahr 2020 traf ausländische Arbeitskräfte, einschließlich Saisonarbeitskräfte und Pendlerinnen und Pendler aus dem Ausland, besonders stark, weil sie relativ häufig in den am stärksten betroffenen Branchen Tourismus, Bauwesen und Arbeitskräfteverleih beschäftigt sind. Nach einer Erholungsphase im Sommer, die bis in den Herbst anhielt, hatten sie zu Jahresende durch das Ausbleiben der Wintersaison im Tourismus besonders starke Beschäftigungseinbußen zu verzeichnen. Aktuell können sie von den Beschäftigungszuwächsen im Bauwesen und im Arbeitskräfteverleih, aber auch in der Gastronomie profitieren. Die Beschäftigung ausländischer Arbeitskräfte (ohne Pendlerinnen und Pendler aus dem Ausland) lag im März 2021 merklich über dem Vorjahresniveau (+11,6%; +71.033) und konnte das Vorkrisenniveau wieder erreichen (+0,7%; +5.005). Ähnlich gestaltete sich die Beschäftigung von Pendlerinnen und Pendler aus dem Ausland (gegenüber März 2020: +18,3%; +17.053 bzw. gegenüber März 2019 +0,7%; +763). Obschon das Vorkrisenniveau wieder erreicht wurde, zeigten sich merkliche Beschäftigungseinbußen gegenüber März 2019 in den von der Krise besonders betroffenen Branchen (Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Verkehr, persönliche Dienstleistungen; Kunst, Unterhaltung und Erholung).

Bei Arbeitskräften mit österreichischer Staatsbürgerschaft gab es ebenfalls Beschäftigungszuwächse im Vorjahresvergleich (+2,1%; 59.910), allerdings Beschäftigungseinbußen gegenüber

dem Vorkrisenniveau (-1,4%; -39.547) (Abbildung 4). Anders als bei den ausländischen Arbeitskräften gab es neben den krisenbetroffenen Branchen zusätzliche Beschäftigungseinbußen in der Herstellung von Waren, in den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, im Handel und in den Finanzdienstleistungen.

**Abbildung 4: Aktiv unselbständig Beschäftigte nach personenbezogenen Merkmalen und sozialrechtlichem Status (März 2021)**

Veränderung März 2021 gegenüber März 2020 und März 2019



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen. - \*) Ohne Pendlerinnen und Pendler aus dem Ausland.

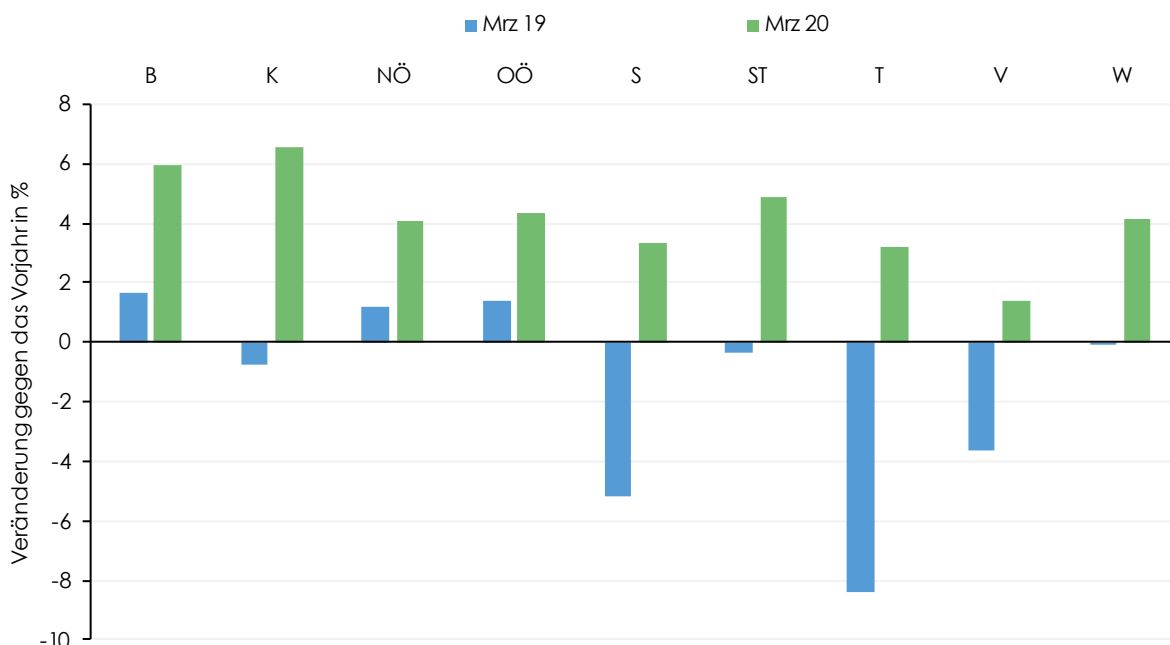
## 6. Beschäftigungszuwächse in allen Bundesländern; Wien erreicht Vorkrisenniveau, Burgenland, Niederösterreich und Oberösterreich übertreffen Vorkrisenniveau

Die regionalen Unterschiede in der Relevanz des Tourismus spielen sich in einer unterschiedlichen Beschäftigungsentwicklung nach Branche in den Bundesländern wider.

Im Vorjahresvergleich konnten alle Bundesländer Beschäftigungszuwächse verzeichnen. Einen überdurchschnittlich hohen Anstieg gab es in Kärnten (+6,6%; +12.662), die vergleichsweise geringsten Beschäftigungszuwächse gab es in den tourismusgeprägten Bundesländern Salzburg (+3,3%; +7.841), Tirol (+3,2%; +9.764) und in Vorarlberg (+1,4%; +2.236). Das Vorkrisenniveau übertroffen wurde im Burgenland (+1,7%; +1.709), in Niederösterreich (+1,2%; +7.358) und in Oberösterreich (+1,4%; +9.239). In Wien (-0,1%; -612), in der Steiermark (-0,3%; -1.788) und in Kärnten (-0,7%; -1.535) wurde es annähernd wieder erreicht, wohingegen die tourismusgeprägten Bundesländer noch merklich unter dem Vorkrisenniveau von März 2019 lagen: Salzburg mit -5,2% (-13.380), Tirol mit -8,4% (-28.679) und Vorarlberg mit -3,7% (-6.091) (Abbildung 5).

Abbildung 5: **Aktiv unselbständig Beschäftigte nach Bundesländern (März 2021)**

Veränderung März 2021 gegenüber März 2020 und März 2019



Q: Dachverband der Sozialversicherungsträger, WIFO-Berechnungen.

## 7. Ausblick

Die hohen Beschäftigungszuwächse im März 2021 dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Krise am Arbeitsmarkt noch nicht überwunden ist. Im Gegenteil: Im Vergleich zu März 2019 lag die aktive Beschäftigung im März 2021 noch um  $-0,9\%$  ( $-33.779$ ) unter dem Vorkrisenniveau; in den besonders von der Krise betroffenen Bereichen Beherbergungs- und Gaststättenwesen, Kunst, Unterhaltung und Erholung, Verkehr und persönliche Dienstleistungen um insgesamt gut 90.000 darunter ( $-16,6\%$ ). Die Arbeitslosigkeit (Arbeitslose und Schulungsteilnehmende) fiel im März 2021 um 88.838 höher aus als im März 2019. Zudem befindet sich die Ostregion seit Anfang April in einem neuerlichen Lockdown.

In den kommenden Monaten kann mit einer zunehmenden Durchimpfung der Bevölkerung und sinkenden Infektionszahlen gerechnet werden; die damit verbundene Rücknahme von Einschränkungen lässt eine weiter anhaltende Erholung der Beschäftigung erwarten. Die längerfristigen Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt sind dagegen noch nicht absehbar – damit bleibt die Frage offen, welche Branchen nachhaltig betroffen sein werden. Klar scheint jedenfalls, dass einige Bereiche noch länger unter einer geringeren Beschäftigungsnachfrage leiden dürften, wie etwa die Stadthotellerie (Geschäftsreisen; Reiseveranstalterinnen und -veranstalter), das Verkehrswesen (Land- und Flugverkehr) und das Veranstaltungswesen (aufgrund der Vorlaufzeit von Veranstaltungen). Außerdem ist gegenwärtig noch unklar, ob es zu nachhaltigen Effekten auf die Produktionsweise und das Konsumverhalten kommen wird, wie stark diese Effekte sein werden und wie diese Veränderungen den Arbeitsmarkt beeinflussen werden (Stichwort Home-Office, Online-Einkauf, etc.).

## Literaturhinweise

- Bock-Schappelwein, J., Eppel, R., Huemer, U., Hyll, W., Mahringer, H. (2020A), "Abgeschwächter Arbeitsmarktaufschwung 2019 und der COVID-19-Schock im Frühjahr 2020", WIFO-Monatsberichte, 93(5), S. 363–375, <https://monatsberichte.wifo.ac.at/66021>
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., 2021, Frauen auf dem Arbeitsmarkt vor und während der COVID-19-Krise, WIFO Research Briefs, 2021, (3), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66945>.
- Bock-Schappelwein, J., Famira-Mühlberger, U., Mayrhuber, Ch., "COVID-19: Ökonomische Effekte auf Frauen", WIFO Research Briefs, 2020, (3), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65897>
- Bock-Schappelwein, J., Fritz, O., Huemer, U., Hyll, W (2020B), "COVID-19-Pandemie: Sommertourismus dämpfte Beschäftigungsverluste", WIFO Research Briefs, (12), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66422>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W (2020A), "COVID-19-Pandemie: Höchste Beschäftigungseinbußen in Österreich seit fast 70 Jahren", WIFO Research Briefs, (2), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65886>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W. (2020B), "COVID-19: Beschäftigungssituation – Bilanz nach einem halben Jahr COVID-19-Pandemie", WIFO Research Briefs, (16), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66565>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W. (2020C), "COVID-19-Pandemie: Weniger Sommerjobs für Jugendliche im Juli", WIFO Research Briefs, (10), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66292>.
- Bock-Schappelwein, J., Huemer, U., Hyll, W., "Beschäftigung 2020: Bilanz nach einem Jahr COVID-19-Pandemie", WIFO Research Briefs, 2021, (1), <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/66814>.